

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 6

Artikel: An alle Freunde des echten Volksliedes
Autor: Gassmann, A.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An alle Freunde des echten Volksliedes.

Von Wien her kommt die betrübende Kunde, daß das erste Volksliedorgan deutscher Zunge, das „Deutsche Volkslied“ im 22. Jahrgang seines Bestehens, nächstens das Erscheinen einstellen muß; dieses wegen fortgesetzter Entwertung des österreichischen Geldes und maßloser Verteuerung der Herstellungskosten. Welch reiche Fülle besten Volksgutes hat diese Monatschrift gerettet und neu in Ehren gebracht! Von jeher hat sie, unter der Leitung des unvergesslichen † Dr. Joseph Pommer die Fahne des echten Volksliedes hochgehalten und ist für dessen Wiederbelebung in Wort und Tat mannhaft eingetreten. Das beweist die Gründung des Wiener „Deutschen Volksliedvereins“ und dessen reicher Volksliedverlag. Wenn heute die Volkslied-Renaissance soviel wie vollendete Tatsache ist, d. h. das Volkslied wieder die breiten Volksmassen ergriffen hat, so kommt unstreitig das erste Verdienst der tapfern Vorkämpferin an der Ostmark zu. Und dieses wackere Organ soll, nachdem es den Weltkrieg durchgekämpft, ein Opfer seiner Nachwehen werden! Das darf nicht sein.

Das Volkslied gibt uns den gesunden Sinn für alle wahre und natürliche Poesie wieder. Und ein Volk, das seine Volkslieder vergift, kennt seine Seele nicht. Seien wir uns dessen jederzeit bewußt. Wie mancher hat schon seine helle Freude über die gegenwärtige Pflege des heimatlichen Gesangs ausgesprochen! Wohlan, so vergiß in dieser schweren Zeit das „Deutsche Volkslied“ nicht, jenes Organ, das ein Dr. Pommer gegründet und jahrzehntelang mit seinem Herzblut redigiert hat!

Freunde des Volksliedes, ihr Volkslieder alle! Hier gilt es unsere Volkslied-ideale in der Tat zu zeigen und dem „Deutschen Volksliedverein“ in Wien die Lebensorgen seiner Zeitschrift von der Stirne zu scheuchen. Unsere schweizerischen Valuta-Verhältnisse unterstützen uns in dem Vorhaben.

Anfällige Beiträge sind bis Ende dieses Monats an Unterzeichneten zu senden.

A. L. Gasmann, Sarnen,
Verfasser mehrerer Volksliedwerke.

Geistlichkeit und Lehrerschaft.

Im „Chorwächter“ plaudert Hochw. Dr. P. Joachim Giesler O. S. B., über die neue Orgel in Bauen (Uri) und schreibt dann zum Schlusse seiner Ausführungen: Die Initiative zum Orgelbau in Bauen ist vom hochw. Herrn Pfarrer und von der Fräulein Lehrerin, die den Organistendienst in Bauen trefflich versteht, ausgegangen. Beide haben mit aller Energie am Zustandekommen des Werkes gearbeitet, haben bedeutende persönliche Opfer gebracht, und sind dann allerdings in ihrem Streben auch von der Gemeinde verständnisvoll unterstützt worden. Wie oft schon sind derartige ideale Unternehmen in einer katholischen Gemeinde gerade durch das einträchtige Zusammenwirken der Geistlichkeit mit der Lehrerschaft verwirklicht worden! Ja, wenn diese zwei Stellen eines Sinnes sind, glühend vom nämlichen Eifer für Gottes Ehre, dann erlebt die Musica sacra immer liebevolle Förderung. Wie heißt es doch so schön über dem Schulhaus von Arnsdorf

im Bayrischen, wo vor 100 Jahren ein schlichter Lehrer das unsterbliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ komponierte, zu dem ihm der Ortsgeistliche den Text geliefert?

„Stille Nacht, heilige Nacht,
Wer hat dich, o Lied gemacht?
Mohr hat mich so schön erbacht,
Gruber zu Gehör gebracht —
Priester und Lehrer vereint!“

Es ist kaum anzunehmen, daß in Bauen in nächster Zeit ein neues Lied von der Bedeutung des „Stille Nacht, heilige Nacht“ entsteht, aber im dortigen anmutigen Kirchlein erklingt jahraus jahrein, während vielleicht draußen der See seinen Sturmchoral singt, zart und fein das Lied der heiligen Liturgie, getragen und geziert von den Klängen eines wunderschönen kleinen Orgelwerkes, an dem selbst ein Domorganist seine helle Freude haben müßte. Wer hat dieses Kleinod ins Kirchlein gestellt? „Priester und Lehrer vereint.“